

Education
First



www.ef.com/epi/

EF EPI

EF English Proficiency Index





Vorwort

Englisch als Fremdsprache wird immer beliebter

Jedes Jahr lernen mehr Menschen Englisch. Der Unterricht beginnt nun oft schon in der Grundschule oder sogar im Kindergarten. An weiterführenden Schulen ist Englisch Pflichtfach und immer häufiger werden weitere Unterrichtsfächer teilweise in englischer Sprache abgehalten, meist Mathematik oder Naturwissenschaften. Immer mehr Universitäten setzen Englisch für die Zulassung oder den Abschluss voraus. Viele bieten inzwischen auch Studiengänge ausschließlich in englischer Sprache an, um mit den Top-Universitäten in den USA und Großbritannien konkurrieren zu können. Zusätzlich zu all den Jugendlichen, die Englisch im allgemeinen Bildungssystem lernen, hat sich der private Englischunterricht zu einem bedeutenden Wirtschaftszweig mit einem Volumen von rund 50 Milliarden US-Dollar entwickelt. Schätzungen gehen davon aus, dass im kommenden Jahrzehnt bis zu zwei Milliarden Menschen Englisch lernen werden.

Erfolg muss messbar sein

Obwohl der zeitliche und finanzielle Aufwand für Englischunterricht in die Millionen geht, gibt es erstaunlich wenig Aussagen über den objektiven Erfolg dieser Investitionen. Unter Englischlehrern gibt es keine Standardprüfmethoden für Englischkenntnisse, ja nicht einmal eine einheitliche Zielvorgabe. Während die meisten Englischlehrer und ihre Schüler die Fähigkeit zur Verständigung am wichtigsten finden, fehlt es an der Definition von konkreten Lernzielen und wie Sprachkompetenz im einzelnen am besten überprüft werden kann.

Standardisierte Messmethode für die Sprachkompetenz

EF hat eine standardisierte Messmethode für die Bewertung der Englischkenntnisse bei Erwachsenen entwickelt: den "EF English Proficiency Index", kurz EF EPI. Er ermöglicht einen Vergleich sowohl zwischen unterschiedlichen Nationen als auch über einen bestimmten Zeitraum. Es ist der erste Index, der einen Maßstab für den Vergleich der durchschnittlichen Englischkenntnisse der arbeitenden Bevölkerung ermittelt. Für den Index wurden in einem Zeitraum von drei Jahren die Daten von mehr als zwei Millionen Personen ausgewertet, die online an kostenlosen Englischtests teilnahmen. Da die Testgruppe so verschieden und die Schwelle, einen Online-Test zu machen, so niedrig war, sind die Testergebnisse sehr repräsentativ für das durchschnittliche Englisch-Sprachniveau von Erwachsenen. Auch wenn dieser Leistungsindex nicht unbedingt mit den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Zielen einer Nation übereinstimmen muss, bietet der EF EPI doch einen standardisierten Maßstab für Englischkenntnisse, der sowohl Bürgern als auch Regierungen helfen kann, die Effektivität ihrer Englischunterrichtsstrategie im Vergleich mit den Nachbarländern zu bewerten.

Zwei Milliarden Menschen werden im kommenden Jahrzehnt Englisch lernen.

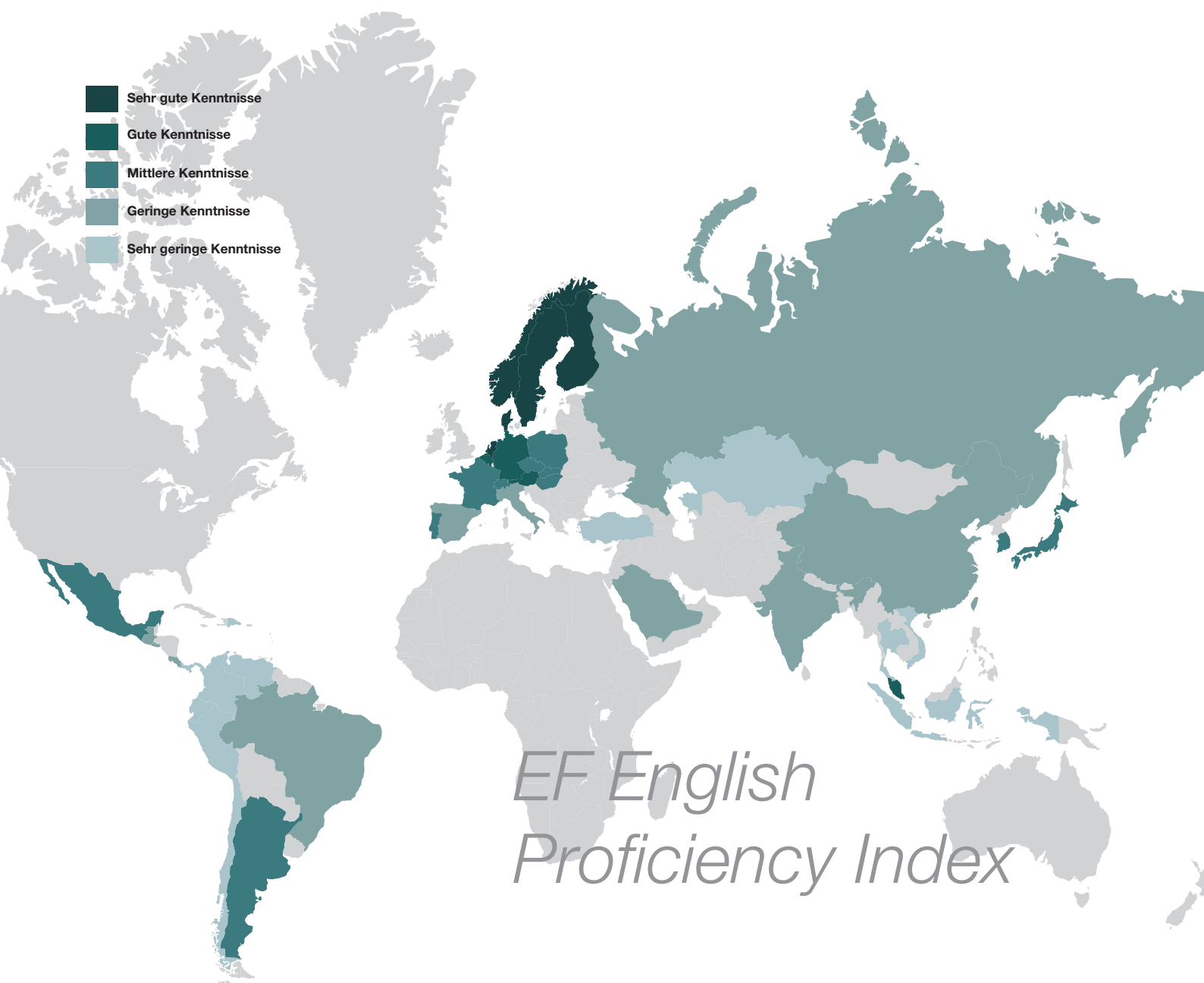
Der EF EPI beruht auf Englischtestergebnissen von mehr als zwei Millionen Erwachsenen aus aller Welt.

"In einer Welt, in der Englischkenntnisse immer mehr zur Grundvoraussetzung werden und kein besonderer Vorteil mehr sind, sticht der EF EPI aus den bereits existierenden Sprachtests heraus. Dafür gibt es drei Gründe: der Fokus auf die Kommunikationsfähigkeit, die einzigartige Datenquelle auf die der Report aufbaut und seine Verfügbarkeit über das Internet. Zum ersten Mal haben politische Entscheidungsträger, Pädagogen und Forscher eine Arbeitshilfe, die ihnen Entscheidungen über Englischunterricht auf Grundlage eines Vergleichs von 44 Ländern und Regionen sowie über 2 Millionen Sprachschülern ermöglicht. In den kommenden Jahren wird der EF EPI mit großer Wahrscheinlichkeit ein Maßstab für die Bewertung des internationalen Englischsprachniveaus werden."

Dr. Napoleon Katsos, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Forschungszentrum für Englisch und Angewandte Sprachwissenschaften
der Universität von Cambridge





Rang	Land	EF EPI-Wert	Level	Rank	Land	EF EPI-Wert	Level
1	■ Norwegen	69.09	Sehr gute Kenntnisse	23	■ Italien	49.05	Geringe Kenntnisse
2	■ Niederlande	67.93	Sehr gute Kenntnisse	24	■ Spanien	49.01	Geringe Kenntnisse
3	■ Dänemark	66.58	Sehr gute Kenntnisse	25	■ Taiwan	48.93	Geringe Kenntnisse
4	■ Schweden	66.26	Sehr gute Kenntnisse	26	■ Saudi Arabien	48.05	Geringe Kenntnisse
5	■ Finnland	61.25	Sehr gute Kenntnisse	27	■ Guatemala	47.80	Geringe Kenntnisse
6	■ Österreich	58.58	Gute Kenntnisse	28	■ El Salvador	47.65	Geringe Kenntnisse
7	■ Belgien	57.23	Gute Kenntnisse	29	■ China	47.62	Geringe Kenntnisse
8	■ Deutschland	56.64	Gute Kenntnisse	30	■ Indien	47.35	Geringe Kenntnisse
9	■ Malaysia	55.54	Gute Kenntnisse	31	■ Brasilien	47.27	Geringe Kenntnisse
10	■ Polen	54.62	Mittlere Kenntnisse	32	■ Russland	45.79	Geringe Kenntnisse
11	■ Schweiz	54.60	Mittlere Kenntnisse	33	■ Dominikanische Republik	44.91	Sehr geringe Kenntnisse
12	■ Hongkong	54.44	Mittlere Kenntnisse	34	■ Indonesien	44.78	Sehr geringe Kenntnisse
13	■ Südkorea	54.19	Mittlere Kenntnisse	35	■ Peru	44.71	Sehr geringe Kenntnisse
14	■ Japan	54.17	Mittlere Kenntnisse	36	■ Chile	44.63	Sehr geringe Kenntnisse
15	■ Portugal	53.62	Mittlere Kenntnisse	37	■ Ecuador	44.54	Sehr geringe Kenntnisse
16	■ Argentinien	53.49	Mittlere Kenntnisse	38	■ Venezuela	44.43	Sehr geringe Kenntnisse
17	■ Frankreich	53.16	Mittlere Kenntnisse	39	■ Vietnam	44.32	Sehr geringe Kenntnisse
18	■ Mexiko	51.48	Mittlere Kenntnisse	40	■ Panama	43.62	Sehr geringe Kenntnisse
19	■ Tschechische Republik	51.31	Mittlere Kenntnisse	41	■ Kolumbien	42.77	Sehr geringe Kenntnisse
20	■ Ungarn	50.80	Mittlere Kenntnisse	42	■ Thailand	39.41	Sehr geringe Kenntnisse
21	■ Slowakei	50.64	Mittlere Kenntnisse	43	■ Türkei	37.66	Sehr geringe Kenntnisse
22	■ Costa Rica	49.15	Geringe Kenntnisse	44	■ Kasachstan	31.74	Sehr geringe Kenntnisse

Warum Englisch?

Die Hälfte der Angestellten in international tätigen Unternehmen wendet Englisch täglich bei ihrer Arbeit an.

Englisch ist als Zweitsprache nicht mehr wegzudenken

Früher war es der sozialen und wirtschaftliche Elite vorbehalten, eine Fremdsprache zu sprechen – genauer gesagt, eine gesellschaftlich angesehene Fremdsprache. Während der Blütezeit des britischen Empire und mit der Zunahme der wirtschaftlichen Bedeutung der USA nach dem zweiten Weltkrieg gewann Englisch immer mehr an Bedeutung. In vielen Ländern löste es Französisch als Kennzeichen der gut ausgebildeten Oberschicht ab. Globalisierung, Urbanisierung und der Einfluss des Internets haben jedoch in den vergangenen 20 Jahren die Rolle der englischen Sprache drastisch verändert. Heute sind englische Sprachkenntnisse kaum noch ein wirtschaftlicher Vorteil. Ganz sicher sind sie nicht mehr der gesellschaftlichen Elite vorbehalten. Vielmehr gilt Englisch immer häufiger als Grundvoraussetzung im Arbeitsleben. Es ist mittlerweile vergleichbar mit der Fähigkeit, lesen zu können – auch dies hatte sich im Laufe der vergangenen zweihundert Jahre von einem Privileg der Oberschicht zu einer Grundanforderung für den informierten Bürger entwickelt.

Der wachsende Outsourcing-Sektor stützt sich auf eine große Anzahl von qualifizierten Mitarbeitern mit guten Englischkenntnissen.

Die zunehmende Globalisierung als Motivationsfaktor

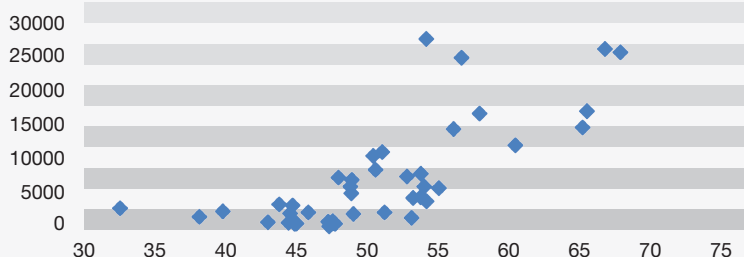
Bei einer Umfrage im Jahr 2007 unter 10.000 Angestellten in international tätigen Unternehmen, deren Muttersprache nicht Englisch war, gaben 49 Prozent der Befragten an, Englisch täglich bei der Arbeit anzuwenden. Nur neun Prozent wendeten für ihre Arbeit überhaupt keine Englischkenntnisse an. Englisch hat sich zur allgemeinen Verständigungssprache entwickelt

– nicht nur im internationalen Geschäftsleben, sondern überall dort, wo Menschen unterschiedlicher Muttersprache aufeinandertreffen. Sogar innerhalb von Ländern mit vielen unterschiedlichen Regional- oder Stammessprachen dient Englisch oft der Verständigung untereinander. Obwohl der Status „Englisch als Weltsprache“ kontrovers diskutiert wird, sehen Regierungen weltweit Englischkenntnisse zunehmend als grundlegend für ihre Bürger an, vor allem wenn sie in der internationalen Geschäftswelt agieren wollen.

Englisch als Schlüsselqualifikation für Auslandsinvestitionen

Für US-amerikanische und britische Firmen, die über Outsourcing von Geschäftsprozessen nachdenken, spielt neben dem Kostenfaktor das Bildungsniveau und die Englischkenntnisse der betreffenden Arbeitskräfte die wichtigste Rolle. Entwicklungsländer erkennen, dass sie vom Outsourcing-Markt am nachhaltigsten profitieren, wenn sie möglichst viele hochqualifizierte Absolventen mit englischen Sprachkenntnissen ausbilden und so ihre Kapazitäten in der Dienstleistungswirtschaft vergrößern. Ein leistungsfähiger Dienstleistungssektor wiederum ist notwendig, um eine konsumfreudige Mittelschicht hervorzubringen und die Volkswirtschaft anzukurbeln. So ist es nicht überraschend, dass viele Entwicklungsländer Englisch schon sehr früh in den Lehrplan aufnehmen. Von der Grundschule oder sogar vom Kindergarten an wird es als Unterrichtssprache verwendet, zusätzlich zum eigentlichen Fremdsprachenunterricht. Zunehmend werden Englischkenntnisse auch in staatlichen Standardtests abgefragt.

Pro-Kopf-Export (\$)*



EF EPI-Wert

Exporte und Englischkenntnisse bedingen sich gegenseitig

In Ländern wie Frankreich, Spanien und Russland, in denen der Export keine so große Rolle spielt, sind Englischkenntnisse weniger verbreitet. Eine geringere wirtschaftliche Verflechtung schafft weniger Anreize für den Erwerb von Englischkenntnissen. Diese wiederum sind unverzichtbar, wenn man in der Weltwirtschaft mitwirken will.

* CIA World Factbook 2010.

Für eine interaktive Version dieser Grafik mit Länderangaben, besuchen Sie bitte www.ef.com/epi/ef-epi-ranking/exports-per-capita/

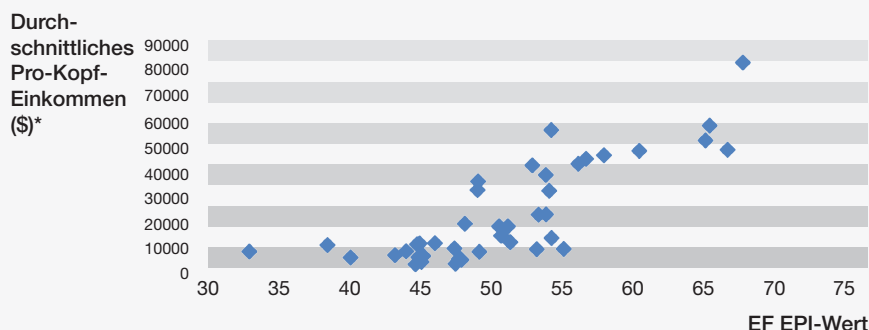
Englisch fördert Innovationen

Die internationale Kommunikation zwischen Wissenschaftlern und Ingenieuren ist wichtig für die Zusammenarbeit in Wissenschaft und Technologie zwischen verschiedenen Ländern. Wissenschaftler in den USA veröffentlichen jedes Jahr mit Abstand die meisten wissenschaftlichen Abhandlungen, gefolgt von China und England. Allerdings beteiligen sich Länder mit einem niedrigen Englisch-Sprachniveau nur selten an internationalen Forschungsprojekten. 2009 war an nur 15% der in China veröffentlichten Fachaufsätze ein ausländischer Wissenschaftler beteiligt, während in England 45% und in Deutschland 48% der wissenschaftlichen Abhandlungen eine internationale Beteiligung aufwiesen. Das Unvermögen, Forschungen anderer lesen zu können und an internationalen Innovationen beizutragen, ist eine große Herausforderung für Länder, in denen Führungskräfte nur über geringe Englischkenntnisse verfügen.

Persönliches Einkommen und Englisch

Gute Englischkenntnisse wurden lange Zeit vor allem von Diplomaten und Übersetzern erwartet, heute sind sie jedoch in nahezu allen Berufen und Branchen von Vorteil. Personalchefs und -vermittler weltweit bestätigen, dass Kandidaten, deren Englischkenntnisse über dem Landesdurchschnitt liegen, aus der Masse herausstechen und 30 bis 50% höhere Einkommen erzielen als Kandidaten mit einem vergleichbaren beruflichen Hintergrund aber schlechteren Englischkenntnissen. Zudem verfügen Länder mit einem höheren durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen über ein höheres Englisch-Sprachniveau. Englischkenntnisse und Einkommen scheinen daher einen Engelskreis zu bilden, in dem bessere Englischkenntnisse zu höheren Einkommen führen, was wiederum in höheren Ausgaben für Englischunterricht resultiert.

Es besteht ein klarer Zusammenhang zwischen dem Englisch-Sprachniveau und dem Durchschnittseinkommen eines Landes.



Bessere Englischkenntnisse bedeuten höheres Einkommen

Das Zusammenspiel zwischen Englischkenntnissen und dem durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommen eines Landes ist ein Engelskreis, bei dem bessere Englischkenntnisse zu höheren Einkommen führen, wodurch Regierungen und Privatpersonen wiederum mehr Geld für Englischunterricht zur Verfügung steht. Eine Ausnahme bilden Länder mit einem moderaten Englisch-Sprachniveau (EPI-Wert 50-55). Hier korrelieren die Englischkenntnisse nicht sehr stark mit dem Einkommen, was darauf hindeutet, dass in diesen Ländern andere Faktoren eine größere Rolle bei der Festlegung der Gehälter spielen.

* Die Weltbank, Robert Barro & Jong-Wha Lee, 2000.

Für eine interaktive Version dieser Grafik mit Länderangaben, besuchen Sie bitte www.ef.com/epi/ef-epi-ranking/gross-national-income/

Englisch im Fokus

Drei Viertel der Englisch sprechenden Bevölkerung sind keine Muttersprachler.

Selbst in einer vollständig fremdsprachlichen Umgebung benötigen Kinder 4 bis 7 Jahre, um ein muttersprachliches Sprachniveau zu erreichen.

Englisch als Fremdsprache überholt Englisch als Muttersprache

Angesichts der sich verändernden Schülergruppe ist es nicht überraschend, dass sich auch die Didaktik im Englischunterricht während der vergangenen zwei Jahrzehnte zusehends weiterentwickelt hat. Sprachwissenschaftler und Englisch-Pädagogen sehen in ihrem Unterricht mehr und mehr einen erfolgreichen Informationsaustausch als Ziel an, statt sich auf absolute Fehlerfreiheit oder möglichst originalgetreue Aussprache zu versteifen. Nachdem heutzutage mehr als drei Viertel der Englisch sprechenden Bevölkerung keine Muttersprachler sind, verlieren die historischen Sprachzentren England und USA an Einfluss. Der größte Teil englischer Kommunikation findet inzwischen zwischen Nicht-Muttersprachlern statt, die meist über Grammatikfehler und mangelhafte Aussprache hinwegsehen, solange der Informationsaustausch nicht darunter leidet. Nicht-Muttersprachler berichten, dass die Kommunikation mit anderen Nicht-Muttersprachlern viel einfacher sei, als die mit Muttersprachlern. Muttersprachler gelten als weniger tolerant gegenüber Schnitzern bei der Wortwahl, abweichender Aussprache und Grammatikfehlern. Sie sind zudem weniger begabt darin, mit diesen Hürden umzugehen.

Englischunterricht mit Schwerpunkt Kommunikation und Anwendung

Dementsprechend empfehlen Studien, dass sich alle Formen des Englischunterrichts auf die Vermittlung erfolgreicher Kommunikationsstrategien konzentrieren sollten und die Leistung von Sprachschülern danach beurteilt werden sollte. Es wird Jahre dauern, bevor sich diese Verlagerung in Klassenzimmern und Prüfungsräumen durchsetzt, aber Sprachschüler mit einer kommunikationszentrierten Ausbildung werden es in der Arbeitswelt von morgen wesentlich leichter haben als solche, die vorwiegend Grammatikregeln gelernt haben. Selbst Muttersprachler in einer mehrsprachigen Arbeitsumgebung profitieren von Schulungen, die ihnen helfen, sorgfältiger zuzuhören und Dinge anders auszudrücken, da diese ihnen eine reibungslosere Kommunikation mit Nicht-Muttersprachlern ermöglichen.

Dichtung und Wahrheit über Alter und Spracherwerb

Obwohl weltweit immer früher mit dem Englischunterricht begonnen wird, gibt es kein wissenschaftlich nachgewiesenes optimales Alter, um eine Fremdsprache zu erlernen. Das heißt, es gibt auch kein Alter, ab dem Sprachenlernen nahezu unmöglich wird. Die Fähigkeit, Sprachen zu lernen, nimmt nach einem Höhepunkt im späten Kindesalter langsam und stetig ab, trotzdem sind viele Erwachsene sehr erfolgreiche Sprachschüler. Natürlich ermöglicht ein früher Beginn eine höhere Anzahl an Lehrjahren in der Fremdsprache. Studien zeigen jedoch, dass ältere Kinder (acht bis zwölf Jahre) im Allgemeinen schneller Englisch lernen und ihren Vorsprung auch nach mehreren Jahren Unterricht aufrechterhalten. Die Entwicklung von Geräusch- und Mustererkennung, dem neugierigen und spielerischen Umgang mit Sprache und einer meta-sprachlichen Wahrnehmung werden als Vorteile von frühkindlichem Fremdsprachenunterricht aufgeführt. Keine dieser Auswirkungen konnte mit den Tests des EF EPI nachgewiesen werden.

In der Wissenschaft ist man sich einig, dass selbst Kinder in einer vollständig fremdsprachlichen Umgebung – unabhängig vom Alter bei Unterrichtsbeginn – vier bis sieben Jahre benötigen, um das schulische Sprachniveau gleichaltriger Muttersprachler zu erreichen und drei bis fünf Jahre für eine vergleichbare mündliche Ausdrucksfähigkeit benötigen. Da die meisten Sprachschüler nur in einer teilweise fremdsprachlichen Umgebung Englisch lernen, muss man von einem wesentlich längeren Zeitrahmen ausgehen. Würde allgemein anerkannt, dass die perfekte Beherrschung einer Sprache nur ein sehr langfristiges Ziel sein kann, könnten Sprachschüler sich realistischere Ziele setzen und sich entsprechend auf das jeweilige Lernziel konzentrieren.



Öffentlicher und privater Bildungssektor

Viele Englischtests bewerten nicht das eigentliche Ziel: erfolgreiche Kommunikation.

Bildungsreformen im Englischunterricht brauchen Zeit

In der allgemeinen Schulbildung nimmt Englisch weltweit zunehmend den gleichen Stellenwert ein wie Mathematik und Naturwissenschaften. Änderungen in den Richtlinien für den Fremdsprachenunterricht hatten im vergangenen Jahrzehnt mitunter zur Folge, dass Achtjährige und Fünfzehnjährige gleichzeitig mit dem Englischunterricht beginnen. Solche Strategiewechsel wirken sich erst viel später auf die Sprachkenntnisse unter Erwachsenen aus. Für unsere Befragungsgruppe hatten die Sprachlernrichtlinien der Jahre 1980 bis 2001 den größten Einfluss auf ihre Schulzeit. Die für Bildungsreformen Verantwortlichen brauchen viel Geduld und werden über Jahrzehnte auf klare Sprachlernziele hinarbeiten müssen, um einen messbaren Anstieg der Englischkenntnisse in der gesamten erwachsenen Bevölkerung erkennen zu können.

Englisch neben der Landessprache – Konkurrenz?

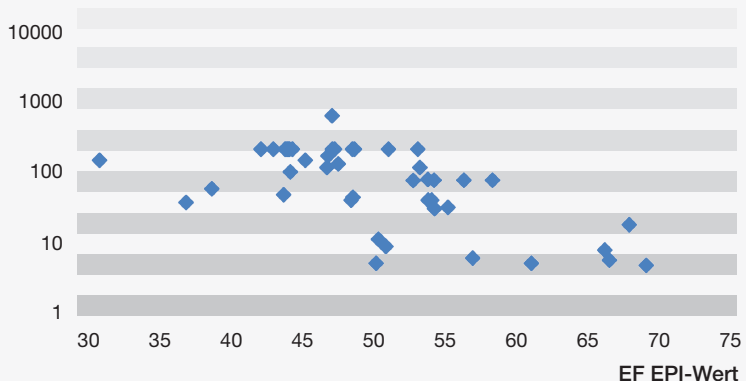
Englisch als Pflichtfach ist in vielen Ländern immer noch umstritten – entweder weil andere Landessprachen Vorrang haben oder aus Abneigung gegen eine als imperialistisch empfundene weltweite Vorherrschaft der englischen Sprache. Allerdings sind beide Befürchtungen unbegründet. Mehrsprachige Nationen können ohne Frage ein hohes Maß an Englischkenntnissen erzielen, ohne ihre Identität aufzugeben; wie etwa Finnland oder Malaysia zeigen.

Noch weniger zählt das Argument, die USA und Großbritannien würden die Verbreitung der englischen Sprache vorantreiben. Im vergangenen Jahrzehnt waren anti-amerikanische Einstellungen auf dem höchsten Stand seit dem zweiten Weltkrieg. Hingegen gibt es deutliche Anzeichen dafür, dass ein global verflochtenes Wirtschaftssystem eine gemeinsame Sprache erfordert – und Englisch kann diese Funktion übernehmen.

Schüler und Erwachsene wenden sich privatem Englischunterricht zu

Private Sprachschulen für Englisch sind ein riesiger Wirtschaftszweig mit einem schwindelerregenden Angebot von Studienprogrammen für alle Altersstufen und Geldbeutel, online oder konventionell. Mit dem Sprachunterricht in der Schule unzufriedene Eltern melden ihre Kinder immer früher zu außerschulischen Gruppensprachkursen an. Erwachsene, in deren Schulunterricht Englisch eine geringere Rolle gespielt hatte, bilden sich online oder in Abendkursen fort, um ihren Wert auf dem Arbeitsmarkt zu steigern. Schüler verbringen einige Zeit im Ausland, um Bestnoten beim Schulabschluss oder bei den Aufnahmeprüfungen der Universitäten zu erzielen. Firmen schulen ihre Mitarbeiter, um durch verbesserte interne Kommunikation die Produktivität zu erhöhen. Zusätzlich zu all diesen strukturierten Angeboten bieten zehntausende Webseiten Englischlektionen, Tipps, Videos und E-mails für den flexiblen Gebrauch ohne festgelegtes Lernprogramm an.

Anzahl Muttersprachler*
(Millionen)



Wer international verbreitete Sprachen beherrscht, spricht weniger Englisch

Länder mit einer weltweit stark verbreiteten Sprache weisen ein geringeres Englisch-Sprachniveau auf. Zweifellos übernehmen hier andere internationale Sprachen, wie zum Beispiel Spanisch, die Funktion einer gemeinsamen Handels-, Reise- und Diplomaten-sprache.

* Lewis, M. Paul, 2009. Ethnologue: Languages of the World, Sixteenth edition.

Für eine interaktive Version dieser Grafik mit Länderangaben, besuchen Sie bitte www.ef.com/epi/ef-epi-ranking/native-speakers/

Der private Englischunterricht braucht Standardisierung

Sprachschüler sind heutzutage mit einem immer weiter wachsenden Angebot an Lernmethoden konfrontiert: vom herkömmlichen Lehrer an der Tafel bis zum maßgeschneiderten, auftragsbezogenen, plattformübergreifenden, jederzeit verfügbaren Lernprogramm auf Abruf. Klassischerweise erhalten Schüler ihre Ausbildung durch das öffentliche Schul- und Hochschulsystem und können sich darauf verlassen, dass zunächst angemessene Lernziele gesetzt und anschließend entsprechende Lehrpläne und Lehrmethoden entwickelt werden, um diese Lernziele zu erreichen und bei entsprechendem Lernerfolg ein Abschlusszeugnis ausgestellt wird. Im privaten Sprachschulsektor begegnen sie stattdessen einer geradezu überwältigenden Vielzahl an Möglichkeiten in einem zersplitterten Markt. Weil standardisierte Techniken zur Erfassung von Fähigkeit, Qualität und Zielen beim Englischlernen fehlen und die Sprachschüler nicht gewohnt sind, sich solche Ziele selbst zu setzen, wird viel Zeit und Geld mit Unterrichtsmethoden verschwendet, die ungeprüft, mangelhaft konzipiert oder nicht bedarfsgerecht sind. So werden Sprachschüler von vornherein durch ein unüberschaubares Angebot abgeschreckt und mit der Zeit durch fehlende Erfolgsergebnisse weiter entmutigt. Persönliche, unabhängige Hilfestellung ist praktisch nicht verfügbar.

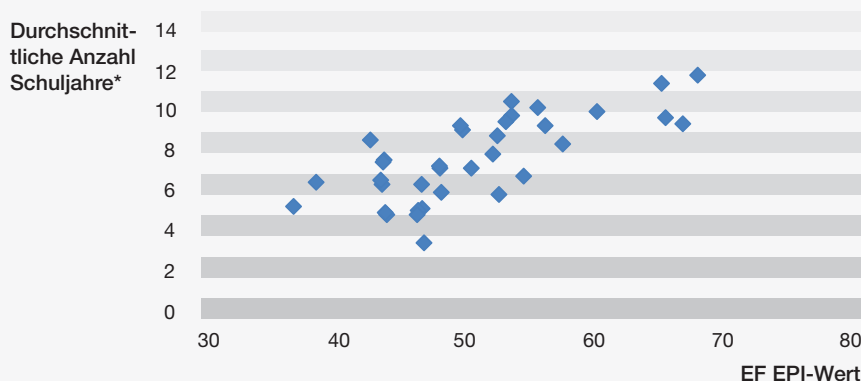
Englischtests evaluieren Fähigkeiten nach veralteten Definitionen

Der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GER) ist ein umfassender Versuch, die unterschiedlichen Niveaustufen der Sprachkompetenz von Lernenden in verschiedenen Ausbildungsschnitten zu definieren. Seit seiner Vorstellung im Jahr 2001 wurde er von vielen Sprachlehrinstituten sowohl im öffentlichen, als auch im privaten Bereich, weitgehend übernommen, um die Schwierigkeitsstufen von Sprachkursen zu vereinheitlichen. Der GER ist jedoch nur ein erster Schritt in Richtung Standardisierung von Sprachunterricht. Notwendig wäre eine detailliertere Festlegung von Zwischenstufen und entsprechenden Evaluierungsmethoden, insbesondere im Hinblick auf Kommunikationsfähigkeit als vorrangiges Ziel beim Englischlernen. Die heutzutage am weitesten verbreiteten Englischsprachtests stützen sich immer noch auf veraltete Auffassungen von Sprachkompetenz, ohne dabei zu berücksichtigen, welche Rolle Englisch mittlerweile für die internationale Verständigung in aller Welt spielt.

Ein weltweit vergleichbarer und relevanter Maßstab

Der EF EPI wurde entwickelt, um die Englisch-Sprachkompetenz endlich länderübergreifend vergleichen zu können. Beruhend auf vier Tests mit weit mehr als zwei Millionen Teilnehmern in 44 Ländern gewährt der EF EPI einen einzigartigen Einblick in das Niveau der Englischkenntnisse bei Erwachsenen im weltweiten Vergleich.

Privater Englischunterricht: ein stark zersplitterter Wirtschaftszweig mit 50 Mrd USD.



Europa EF EPI-Rangfolge



Rang	Land	EF EPI-Wert	Level
1	Norwegen	69.09	Sehr gute Kenntnisse
2	Niederlande	67.93	Sehr gute Kenntnisse
3	Dänemark	66.58	Sehr gute Kenntnisse
4	Schweden	66.26	Sehr gute Kenntnisse
5	Finnland	61.25	Sehr gute Kenntnisse
6	Österreich	58.58	Gute Kenntnisse
7	Belgien	57.23	Gute Kenntnisse
8	Deutschland	56.64	Gute Kenntnisse
10	Polen	54.62	Mittlere Kenntnisse
11	Schweiz	54.60	Mittlere Kenntnisse
15	Portugal	53.62	Mittlere Kenntnisse
17	Frankreich	53.16	Mittlere Kenntnisse
19	Tschechische Republik	51.31	Mittlere Kenntnisse
20	Ungarn	50.80	Mittlere Kenntnisse
21	Slowakei	50.64	Mittlere Kenntnisse
23	Italien	49.05	Geringe Kenntnisse
24	Spanien	49.01	Geringe Kenntnisse
32	Russland	45.79	Geringe Kenntnisse
43	Türkei	37.66	Sehr geringe Kenntnisse

Die 44 Länder und Gebiete des diesjährigen Index veranschaulichen das breite Spektrum englischer Sprachkenntnisse in der heutigen Welt. Der Vergleich zwischen Nachbarländern, Handelspartnern und Bündnispartnern erlaubt einen interessanten Überblick über unterschiedliche nationale Schwerpunkte und Bildungspolitik.

Europas allgemein geförderte Kultur der Mehrsprachigkeit macht es zur Region mit den besten Englischkenntnissen.

In Europa ist das Englisch-Sprachniveau allgemein hoch

Europa weist auffallend gute englische Sprachkenntnisse auf. Die führenden Länder in der Rangfolge liegen mit einer Ausnahme alle in Europa. Mehrsprachigkeit ist ein ausdrückliches Ziel innerhalb der europäischen Union für alle Bürger. Diese starke Unterstützung mehrsprachiger Kultur zeigt sich in Veränderungen in Lehrplänen an öffentlichen Schulen, in der Unternehmenskultur und in den Richtlinien der Europäischen Union. Heutzutage erhalten 90% aller europäischen Schüler während ihrer Pflichtschulzeit Englischunterricht. Außerdem hat sich in vielen international tätigen Firmen und Betrieben Englisch als Unternehmenssprache etabliert.

Selbst Schüler, die später mit Englisch lernen beginnen, können sehr gute Englischkenntnisse erzielen

In Europäischen Ländern, in denen Kinder bereits frühzeitig mit dem Englischlernen beginnen, umfasst der Unterricht meist zu wenige Stunden, um einen nennenswerten Unterschied festzustellen. Obwohl viele Studien die Vorteile von frühzeitigem Englischunterricht gezeigt haben, scheint es, dass wenige Stunden Englischunterricht für Kinder in den öffentlichen Schulsystemen Europas nicht ausreichen, um die Englischkenntnisse zu beeinflussen. Zwischen 1984 und 2000 haben Kinder in den Niederlanden und Dänemark beispielsweise im Alter von 10 bis 12 Jahren mit dem Englischunterricht begonnen, während Kinder in Spanien und in Italien bereits im

Alter von 8 bis 11 Jahren Englisch lernten. Trotz des jungen Startalters haben Spanien und Italien unter Erwachsenen das niedrigste Englischsprachniveau in der EU. Dies ist eine gute Lektion für politische Entscheidungsträger: das Startalter beim Englischlernen herunterzusetzen allein wird das Sprachniveau nicht verbessern. Die Qualität der Lehrer sowie ihrer Lehrmaterialien und -methoden und die Anzahl der Unterrichtsstunden sind weitaus wichtiger, um den Kenntnisstand der Schüler festzustellen.

Englisch und andere Landessprachen stehen nicht in Konkurrenz

In mehrsprachigen Ländern ist die englische Sprachkompetenz nicht niedriger, wie die Beispiele Finnland, Belgien und Schweiz zeigen. Regionalsprachen müssen nicht im Wettbewerb mit Englisch im Lehrplan stehen. Wenn Englisch eindeutig als Weltsprache definiert wird, ist es völlig getrennt zu betrachten von der Rolle, die Dialekte, weitere Landessprachen und die Muttersprache von Einwanderern in der Gesellschaft und für die eigene Identität spielen. Auseinandersetzungen entstehen oft dann, wenn Englisch scheinbar anderen Landessprachen vorgezogen wird. Als etwa einige deutschsprachige Kantone der Schweiz mit dem Englischunterricht vor dem Französischunterricht begannen – Französisch ist eine der vier offiziellen Landessprachen –, löste das eine landesweite Debatte aus. Unsere Daten zeigen jedoch, dass keine Konkurrenz zwischen Englisch und den Landessprachen zu befürchten ist.

Englisch als erste Fremdsprache begünstigt gute Sprachkenntnisse

Es gibt einen deutlichen Zusammenhang zwischen der Anforderung, Englisch als erste Fremdsprache zu lernen und guten Englischkenntnissen. In den Jahren 1982 bis 2000 war laut Angaben der EU nur in Schweden, Dänemark, den Niederlanden, Norwegen und Deutschland Englisch als erste Fremdsprache Pflicht für alle Schüler. In anderen Ländern war entweder eine andere erste Fremdsprache verpflichtend oder Schulen beziehungsweise Schüler konnten aus verschiedenen Fremdsprachen wählen.

Dass Deutschland in dieser Gruppe relativ schlecht abschneidet, hat zwei mögliche Ursachen. Zum einen war bis 1989 Englisch nur in westdeutschen Schulen erste Fremdsprache. Ein Teil der Befragten unserer Erhebung hatte vor 1989 ostdeutsche Schulen besucht, wo Englisch kein Pflichtfach war. Zum anderen sind in Deutschland nur fünf bis sechs Jahre Englischunterricht Pflicht, während in den besser platzierten Ländern sieben bis zehn Jahre verlangt werden. Obwohl keine direkte Korrelation zwischen Unterrichtsjahren und Sprachkompetenz nachweisbar ist, gibt es einen logischen Zusammenhang: wo Englisch als erste Fremdsprache Pflicht ist, hat die Anzahl der Unterrichtsjahre Auswirkungen auf die englische Sprachkompetenz insgesamt.

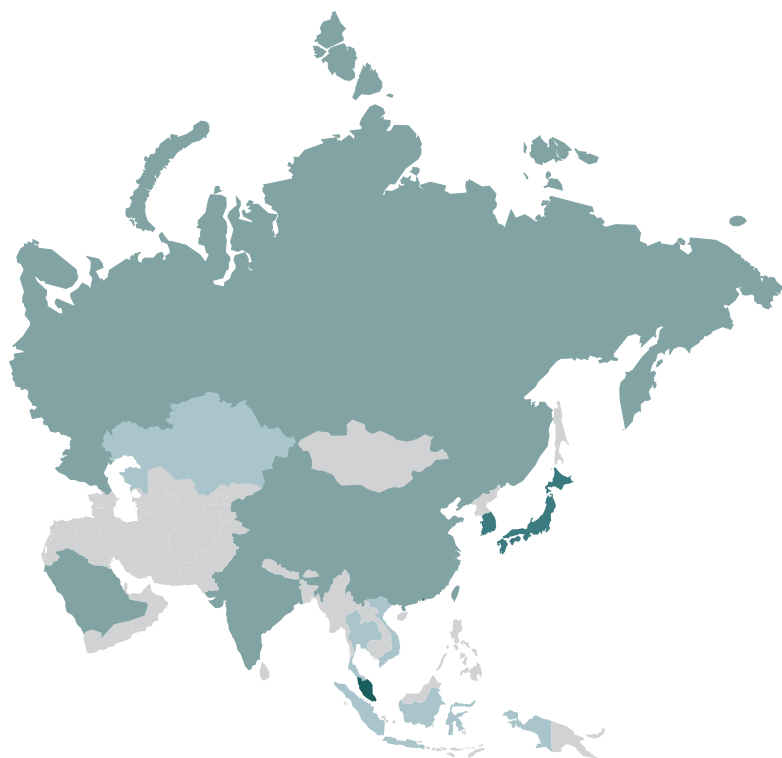
Geringere Sprachkenntnisse verstehen: Wenig Reformen, geringe finanzielle Mittel

Spaniens relativ schlechte Platzierung innerhalb Europas ist besser nachvollziehbar, wenn man die umfassenden Bildungsreformen der vergangenen 30 Jahre betrachtet. Mitte der 1980er Jahre lag Spanien bei den Bildungsausgaben pro Kopf auf Platz 45 weltweit; deutlich niedriger als die meisten anderen westeuropäischen Länder. Weitreichende Bildungsreformen in den 1990er Jahren und zu Beginn des neuen Jahrtausends hatten zur Folge, dass spanische Kinder heute auf dem gleichen Bildungsstand wie ihre Nachbarn sind. Allerdings zeigt dieses Beispiel auch deutlich, wie lange es dauert, bis Bildungsreformen einen Erfolg in der gesamten erwachsenen Bevölkerung erzielen.

Als unsere Testkandidaten in Russland die Schule besuchten, war die Infrastruktur in öffentlichen Schulen häufig sehr dürrig. Ende der 1980er Jahre gab es in 30% der betreffenden Schulen kein fließendes Wasser. Zehntausende Schulen wurden nach und nach aufgrund von Baufälligkeit geschlossen, so dass Mitte der 1990er Jahre die Hälfte aller Schüler im Zweischicht- oder sogar Dreischichtsystem in den verbleibenden Schulgebäuden unterrichtet wurde. Die Staatsausgaben für Bildung betrugen dort im Jahr 2005 nur 3,6% des Bruttosozialprodukts, erheblich weniger als in den Ländern der EU.



Asien EF EPI-Rangfolge



Rang	Land	EF EPI-Wert	Level
9	Malaysia	55.54	Gute Kenntnisse
12	Hongkong	54.44	Mittlere Kenntnisse
13	Südkorea	54.19	Mittlere Kenntnisse
14	Japan	54.17	Mittlere Kenntnisse
25	Taiwan	48.93	Geringe Kenntnisse
26	Saudi Arabien	48.05	Geringe Kenntnisse
29	China	47.62	Geringe Kenntnisse
30	Indien	47.35	Geringe Kenntnisse
32	Russland	45.79	Geringe Kenntnisse
34	Indonesien	44.78	Sehr geringe Kenntnisse
39	Vietnam	44.32	Sehr geringe Kenntnisse
42	Thailand	39.41	Sehr geringe Kenntnisse
44	Kasachstan	31.74	Sehr geringe Kenntnisse

In mehrsprachigen Ländern kann die englische Sprache verbinden: Fremdsprache für alle, verwendet von allen.

Asien kann sich noch verbessern

Das Niveau der Englischkenntnisse in Asien beweist, dass auf einen guten Ruf nicht immer Verlass ist. Ein Beispiel hierfür sind die nahezu identischen Punktzahlen von China und Indien. Die Zahl der Englisch sprechenden Personen ist in den einzelnen Ländern aufgrund unterschiedlicher Definitionen von Englischkenntnissen schwer festzustellen. Das British Council schätzte 2010 jedoch, dass die Zahl in Indien irgendwo zwischen 55 und 350 Millionen liegt, und in einem Bericht, der von der Pressestelle der Universität Cambridge veröffentlicht wurde, wird davon ausgegangen, dass in China zwischen 250 und 350 Millionen Personen Englisch lernen. Es scheint, dass China Indien bei der Zahl der Englisch sprechenden Personen in den kommenden Jahren überholen wird, falls dies nicht schon geschehen ist.

Trotz der langjährigen britischen Kolonialherrschaft und dem Ruf als englischsprachige Nation konnte Indien keine besseren Werte erzielen als das schnell aufholende China. Obwohl nur schwer zu ermitteln ist, wie viele Menschen Englisch tatsächlich verwenden, haben beide Länder heute in etwa gleich viele Einwohner, die Englisch sprechen – und China ist auf dem Weg, Indien in wenigen Jahren zu übertreffen.

Taiwan und Hongkong erreichen ebenfalls geringere Werte als allgemein erwartet. Beide Länder beweisen, dass wirtschaftlicher Fortschritt und hohe

Bildungsausgaben allein noch nicht automatisch gute Englischkenntnisse hervorbringen.

Japan, Südkorea und Hongkong haben alle eine hohe Alphabetisierungsrate und wurzeln im Konfuzianismus, der Bildung als sehr wichtig erachtet. Interessanterweise unterscheiden sich diese drei Länder jedoch sehr in ihrer Bildungspolitik und hatten in ihrer Geschichte mehr oder weniger Kontakt mit der englischen Sprache. Trotz der engen Bindung Hongkongs an Großbritannien und Englisch als offizieller Regierungssprache erreicht Hongkong nur unwesentlich bessere Werte als seine Nachbarländer, wenn es um die Englischkenntnisse bei Erwachsenen geht. In Südkorea und Japan wird großer Wert auf Englischunterricht gelegt – sowohl im öffentlichen Schulsystem, als auch mittels tausender privater Sprachinstitute. Auch Korea und Japan hatten im vergangenen Jahrhundert enge Beziehungen zu englischsprachigen Nationen, jedoch kürzer und politisch angespannter.

Englisch als Brücke zwischen Sprachgemeinschaften

Malaysia, das Land mit den besten Englischkenntnissen in Asien und das einzige Land mit einem sehr guten Englisch-Sprachniveau außerhalb Europas, ist ein hervorragendes Beispiel, wie Englisch Sprachgrenzen innerhalb einer

Nation überwinden kann. Neben der malaiischen Mehrheit leben dort viele Chinesen und Inder mit ihren jeweiligen Traditionen und Sprachen. Englisch ist schon lange Pflichtfach ab der Grundschule und sowohl der Grundschulabschluss, als auch der weiterführende Schulabschluss, beinhalten Englischtests nach dem britischen „O-Level-System“. In Malaysia gilt Englisch als gemeinsame Sprache über ethnische Grenzen hinweg, die zu keiner der ethnischen Gruppen gehört, und die als Medium für die internationale Kommunikation dient.

Für China ist englisches Sprachtraining besonders wichtig

China bemüht sich um eine beachtliche sprachliche Meisterleistung. Alle Bürger sollen einerseits Mandarin als gemeinsame Landessprache annehmen und gleichzeitig besser Englisch lernen, um wirtschaftlich in vollem Maße von der aktuellen globalen Position zu profitieren. In China lernen mehr Menschen Englisch als in jedem anderen Land. Der EF EPI-Wert zeigt, dass China von einem angemessenen Kenntnisstand in Englisch noch weit entfernt ist. Aber die Regierung ist sehr bedacht darauf, sowohl Kinder in öffentlichen Schulen zu fördern, als auch Erwachsene umzuschulen, insbesondere in staatlichen Unternehmen. Anlässlich der Olympiade 2008 in Peking und der Weltausstellung 2010 in Shanghai wurden den Beschäftigten im öffentlichen Dienst konkrete Zielvorgaben gemacht. Die Veranstaltungen wurden ebenso als Stichtag genutzt, um englischsprachige Beschilderungen und Beschreibungen, zum Beispiel für Speisekarten und Toiletten in Restaurants, zu korrigieren. China ist solch ein starker Motor für die Wirtschaft Asiens, dass das Englisch-Sprachniveau seiner Bevölkerung starken Druck auf die Nachbarländer ausüben wird, Schritt zu halten.



Lateinamerika EF EPI-Rangfolge



Rang	Land	EF EPI-Wert	Level
16	Argentinien	53.49	Mittlere Kenntnisse
18	Mexiko	51.48	Mittlere Kenntnisse
22	Costa Rica	49.15	Geringe Kenntnisse
27	Guatemala	47.80	Geringe Kenntnisse
28	El Salvador	47.65	Geringe Kenntnisse
31	Brasilien	47.27	Geringe Kenntnisse
33	Dominikanische Republik	44.91	Sehr geringe Kenntnisse
35	Peru	44.71	Sehr geringe Kenntnisse
36	Chile	44.63	Sehr geringe Kenntnisse
37	Ecuador	44.54	Sehr geringe Kenntnisse
38	Venezuela	44.43	Sehr geringe Kenntnisse
40	Panama	43.62	Sehr geringe Kenntnisse
41	Kolumbien	42.77	Sehr geringe Kenntnisse

Unterdurchschnittliche Schulqualität und Schulbesuchsquoten drängen Lateinamerika auf den letzten Platz im Regionalvergleich.

Eine solide Allgemeinbildung für alle Bürger ist Voraussetzung für gute Englischkenntnisse.

In Lateinamerika dient Spanisch der internationalen Verständigung

Lateinamerika ist die schwächste Region mit im Schnitt gerade noch „geringen Kenntnissen“. Zum Teil lässt sich das darauf zurückführen, dass in dieser Region Spanisch eine sehr große Rolle spielt. Als gemeinsame Sprache ist Spanisch im internationalen Handel, in der Diplomatie und beim Reisen relativ verbreitet, was die Bereitschaft, Englisch zu lernen, verringert.

Geringe schulische Grundbildung wirkt sich negativ aus

Allerdings dürften eher die Mängel in Lateinamerikas öffentlichem Schulsystem, kombiniert mit oft geringen Schulbesuchsquoten, für die schwachen Englischkenntnisse in der Region verantwortlich sein. Eine Arbeitsgruppe fand 1999 heraus, dass die Hälfte der Schulanfänger in Lateinamerika nicht einmal die Grundschule abschloss und nur ein Drittel der für die höhere Schule qualifizierten Schüler diese auch tatsächlich besuchten. Verglichen mit der

Grundschulabschlussquote von 95% in Malaysia, ergibt sich eine auffallende Kluft.

Doch selbst wer eine öffentliche Schule besucht, erhält oft nur eine minderwertige Ausbildung, ohne jegliche Vorbereitung auf einen Arbeitsplatz in der globalisierten Welt. Während der 1990er Jahre kamen verschiedene Berichte und internationale Tests sogar zu dem Ergebnis, dass die Bildungsqualität in Lateinamerika deutlich geringer war als in vergleichbar entwickelten Ländern außerhalb der Region.

Bessere Sprachkenntnisse verstehen

Entscheidend sind hohe Schulbesuchsquoten

Zwischen 1984 und 2001 hatten Brasilien und Argentinien die höchsten Schulbesuchsquoten an öffentlichen Schulen. Brasilien konnte in dieser Zeit einen kometenhaften Anstieg verzeichnen: von 62% (einem der niedrigsten Werte der Region) im Jahr 1984 auf 90% (dem besten Wert in Lateinamerika) im Jahr 2001. Allerdings waren viele unserer brasilianischen Testteilnehmer zumindest teilweise noch zu Zeiten der geringeren Quoten im

schulfähigen Alter. Das allgemeine Bildungsniveau der Bevölkerung ist eindeutig ein entscheidender Faktor für den Stellenwert von Englisch als Fremdsprache und die Möglichkeit, es zu lernen.

Wirtschaftliche und gesellschaftliche Beziehungen zu englischsprachigen Ländern beeinflussen die Sprachkenntnisse ebenfalls.

Guatemala und Mexiko, die beiden anderen Länder der Region mit etwas besseren Englischkenntnissen, profitieren vermutlich von der starken Bindung an die USA. Von 1990 bis 1999 kamen fast 30% aller legalen Einwanderer in den USA aus Mexiko, bei weitem der größte Anteil aus einem einzigen Herkunftsland. Manche Einwanderer bleiben in den USA und erhöhen die Anzahl persönlicher Bindungen innerhalb der Familie zwischen englischsprachigen, in Amerika geborenen Kindern, und den in Mexiko verbliebenen Familienmitgliedern. Andere kehren in ihre Heimatländer zurück und implementieren so die englische Sprache in ihrer Sozialgemeinschaft. In beiden Fällen kann offensichtlich die enge Beziehung durch Zuwanderer zu einem englischsprachigen Staat die Englischkenntnisse positiv beeinflussen, auch wenn der Einfluss nicht für ein sehr hohes Sprachniveau ausreicht.





Schlussfolgerungen

Englischkenntnisse sind Voraussetzung in einem globalisierten Wirtschaftssystem

Die Fähigkeit, in englischer Sprache zu kommunizieren, wird in der weltweit vernetzten Wirtschaft zusehends zur Voraussetzung. Während lange Zeit früh erworbene Englischkenntnisse ein Vorteil waren, wird dieser Effekt zunehmend ersetzt durch wirtschaftliche Nachteile für Menschen, die Englisch nicht beherrschen. Sowohl Regierungen als auch Privatpersonen erkennen diesen Trend und haben im vergangenen Jahrzehnt einen sprunghaften Anstieg beim Sprachenlernen ausgelöst.

Trotz dieses geradezu explosiven Wachstums gibt es nur wenig Informationen darüber, wie erfolgreich die einzelnen Länder beim Streben nach besseren Englischkenntnissen sind. Der EF EPI erlaubt einige Schlussfolgerungen für hilfreiche Maßnahmen:

- Alle Kinder sollten die Schule besuchen und eine Ausbildung nach weltweitem Standard erhalten.
- Englischunterricht sollte in öffentlichen Schulen ab zwölf Jahren Pflicht sein und während der gesamten höheren Schullaufbahn und später in Studium oder Ausbildung weitergeführt werden.
- Mehrsprachigkeit sollte gefördert werden. Je mehr Familien und Regierungen die Erwartung unterstützen, dass jeder mehr als eine Sprache beherrschen sollte, umso mehr Kinder werden dies dann auch von sich selbst erwarten. Diese Kultur der Mehrsprachigkeit ist schwer zu definieren, aber leicht zu erkennen. In Skandinavien und anderen Ländern mit guten Englischkenntnissen fällt sie dem Besucher sofort auf. Ein zuverlässiger Gradmesser für eine tief in der Gesellschaft verwurzelte Englischkultur ist ein Staatsoberhaupt, das bei öffentlichen Auftritten im Ausland Reden und Medieninterviews in englischer Sprache hält.
- Viele Erwachsene haben während ihrer Schulzeit kein Englisch gelernt. Unter wirtschaftlichem Druck wächst bei ihnen das Verlangen nach Englischunterricht. Sie brauchen einen möglichst einfachen Zugang und realistische Ziele, die berücksichtigen, wie lange es dauert, eine Sprache wirklich zu beherrschen. Langfristige Weiterbildungen am Arbeitsplatz und Erwachsenenstipendien können effektive Strategien sein. Die Regierung kann insbesondere den

öffentlichen Sektor beeinflussen, der in den meisten Ländern deutlich mehr als 10% aller Beschäftigten ausmacht.

- Gelehrt werden sollten sowohl Kommunikationsfähigkeit, als auch Strategien zur Bedeutungserfassung, wenn Verständnisprobleme auftreten. Um die Zeit des Englischunterrichts am besten auszunutzen, sollten sowohl Lehrer, als auch Schüler, sich vorwiegend auf die Kommunikation konzentrieren, anstatt auf grammatikalische Perfektion. Viele Erwachsene, die Englisch als Fremdsprache nach traditionellen Methoden erlernt haben, brauchen zusätzliche Übung im Zuhören und Sprechen.
- Um effektive Kommunikationsfähigkeit statt Auswendiglernen und Grammatikwissen erkennen und belohnen zu können, müssen solidere, standardisierte Beurteilungsverfahren entwickelt werden. Die Konzeption und Implementierung solcher standardisierten Bewertungsmethoden verringert Enttäuschungen bei den Sprachschülern und treibt bessere Sprachdidaktik im öffentlichen und privaten Bereich voran.

Englischkenntnisse im internationalen Vergleich

Der internationale Test von Englischkenntnissen ermöglicht nicht nur, unterschiedliche Bildungssysteme und ihre Wirksamkeit zu vergleichen. Er gibt auch Anreiz, Messmethoden und Lernziele zu erörtern. Ebenso wie die TIMSS- und PISA-Studien, die Naturwissenschaften, Mathematik und Leseverständnis bei Schulkindern in aller Welt prüfen, will der EF EPI das Englisch-Sprachniveau von Erwachsenen an einem weltweiten Maßstab messen. Wir sind offen für weitere Daten zum Englischlernen im Ländervergleich, weil wir hoffen, gemeinsam die Leistungsfähigkeit und den Wirkungsgrad von Englischunterricht für hunderte Millionen lernwilliger Menschen zu verbessern.

Solide, standardisierte Beurteilungsverfahren werden benötigt, um Kommunikationsfähigkeit statt grammatikalischem Wissen zu bewerten.

Über den Index

Dies ist die erste Ausgabe des EF English Proficiency Index (EPI). Wir beabsichtigen, in den kommenden Jahren aktualisierte Berichte herauszugeben, um die Veränderungen der Englischkenntnisse zu dokumentieren.

Test

Der EF English Proficiency Index ermittelt anhand der Ergebnisse von vier verschiedenen Englischtests, an denen jährlich hunderttausende Erwachsene teilnehmen, das durchschnittliche Englisch-Sprachniveau eines Landes. Zwei der Tests sind für jeden Internetnutzer kostenlos zugänglich. Die beiden anderen sind Einstufungstests im Internet, die von EF während des Anmeldevorgangs vor Kursbeginn verwendet werden. Alle vier Tests enthalten die Schwerpunkte Grammatik, Vokabeln, Lese- und Hörverständnis. Ein Test enthält 30 Fragen, deren Schwierigkeitsgrad je nach vorheriger Antwortgenauigkeit angepasst wird. Die anderen drei Tests umfassen 60 bis 80 Fragen. Alle Testergebnisse wurden mit den EF-Kurstufen abgeglichen. Die Testanordnung ist bei allen Tests identisch und die Sprachschüler legen die Prüfung zu Hause an ihrem eigenen Computer ab, wodurch sich der Aufwand für sie in Grenzen hält und die Hemmschwelle für den Test sehr niedrig ist. Es gibt keinen Anlass, die Punktzahl durch Betrug oder Pauken künstlich zu erhöhen, weil die Ergebnisse weder ein Zertifikat noch die Zulassung zu einem Studienprogramm beeinflussen.

Testteilnehmer

Der EF EPI wurde aus kombinierten Teilnehmerdaten von 2007 bis 2009 berechnet. Berücksichtigt wurden Testergebnisse von 2.368.730 Teilnehmern aus 42 Ländern und zwei Regionen.

Demographische Daten wurden nicht ermittelt. Zudem wurden nur Länder mit mehr als 400 Testteilnehmern in den Index aufgenommen. Länder, die in zwei der Tests jeweils weniger als 100 Testteilnehmer hatten, wurden ebenfalls ausgeschlossen, unabhängig von der Gesamtzahl der Testteilnehmer.

Uns ist klar, dass die Testteilnehmer für diesen Index nicht zufällig ausgewählt wurden und nicht garantiert ist, dass sie repräsentativ für das jeweilige Land sind. Nur wer Englisch lernen möchte oder seine Englischkenntnisse einschätzen möchte, wird an einem solchen Test teilnehmen. Außerdem sind Menschen ohne Internetzugang oder ohne Erfahrung in Online-Tests von vornherein ausgeschlossen. Dieser Verzerrungseffekt führt insgesamt zu höheren Werten als in der Gesamtbevölkerung, da ärmere, weniger gebildete und unterprivilegierte Bevölkerungsgruppen nicht einbezogen werden.

Wertermittlung

Um den EF EPI-Wert eines Landes zu berechnen, wurde jedes Testergebnis auf einen prozentualen Wert normiert, abhängig von der Gesamtzahl der Fragen. Aus allen Werten eines Landes wurde anschließend über alle vier Tests hinweg der Durchschnitt gebildet, wobei alle Tests gleich gewichtet wurden.

Jedes Land wird aufgrund seines EF EPI-Werts einer Kenntnisstandgruppe zugeordnet. Diese Gruppen ermöglichen die Erfassung von Ländergruppen mit ähnlichen Englischkenntnissen und den Vergleich innerhalb von und zwischen Regionen. Die Mindestwerte für die Kenntnisstandgruppen entsprechen den EF-Bewertungsstandards für Englischkenntnisse, beruhend auf mehr als vierzig Jahren Erfahrung mit Englischunterricht. Die EF-Kurstufen wurden von der University of Cambridge ESOL exklusiv für EF entwickelt und exakt an den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen (GER) für Sprachen angepasst.

EF Education First – das Unternehmen

EF Education First (EF) ist der im Bereich internationale Weiterbildung weltweit führende private Anbieter. Das Unternehmen wurde 1965 mit dem Ziel gegründet, sprachliche, kulturelle und geografische Barrieren zu überwinden. Mit 400 lokalen und internationalen Sprachschulen, sowie über 15 Millionen Schülern, hat sich EF auf Sprachunterricht, akademische Auslandsprogramme, Sprachreisen und Kulturaustausch spezialisiert.

EF English First und EF English Town sind Unternehmensbereiche von EF Education First, die das Ziel verfolgen, Englisch überall auf der Welt zu unterrichten. EF versorgt nicht nur 1.200 Unternehmen mit Englischkursen, sondern war auch der offizielle Anbieter von Sprachschulungen bei den Olympischen Spielen 2008 in Peking und unterstützt derzeit Brasilien bei den Vorbereitungen auf die Fußballweltmeisterschaft 2014. Weitere Informationen finden Sie auf www.ef.com/epi/ und www.englishtown.de.

Presse

Bitte senden Sie uns eine E-Mail an pr.germany@ef.com oder rufen Sie uns an: +852 2111 2370.

Literaturverzeichnis

Besonderen Dank an Kate Bell, Eric Feng, Dr. Christopher McCormick, Ming Chen, Ku Chung, und Britt Hult.

Canagarajah, A.S. *Resisting Linguistic Imperialism in English teaching*. Oxford: Oxford University Press, 1999.

Carnoy, M. "Globalization and Educational Reform: what planners need to know," *Fundamentals of Educational Planning*. Paris: UNESCO, 1999.
<http://www.uned-illesbalears.net/esp/desarrollo2.pdf>

CIA. "The World Factbook", 2010.
<https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/index.html>

Crystal, D. *English as a Global Language*. Cambridge: Cambridge University Press, 1997.

Collier, V.P. "The Effect of Age on Acquisition of a Second Language for School", *New Focus, the National Clearinghouse for Bilingual Education*, 1988, Number 2.
http://www.thomasandcollier.com/Downloads/1988_Effect-of-Age-on_Acquisition-of_L2-for-School_Collier-02aage.pdf

Council of Europe. "Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment". Cambridge University Press, 2001.

Country Statistical Profiles. OECD Stat Extracts, 2009.
<http://stats.oecd.org/Index.aspx?DataSetCode=CSP2009>

Curtis, G. E. ed. *Russia: A Country Study*. Washington: GPO for the Library of Congress, 1996.
<http://countrystudies.us/russia/>

Eurydice. "Key Data on Teaching Languages at School in Europe". Brussels: Eurydice European Unit, 2008.
http://eacea.ec.europa.eu/education/eurydice/documents/key_data_series/095EN.pdf

Global English Corporation. "Globalization of English 2007 Report", 2007.
<http://www.globalenglish.com/m/dl/whitepapers/GlobalizationResearch.pdf>

Graddol, D. "English Next". London: British Council, 2006.
<http://www.britishcouncil.org/learning-research-english-next.pdf>

Graddol, D. "English Next India". London: British Council, 2010.
<http://www.britishcouncil.org/learning-english-next-india-2010-book.htm>

Ha, P. L. "Toward a Critical Notion of Appropriation of English as an International Language", *Asian EFL Journal*, Volume III, Issue 3, Article 3. 2005.
http://www.asian-efl-journal.com/September_05_plh.php

Hakuta, K., Goto Butler, Y., & Witt, D. "How Long Does It Take English Learners to Attain Proficiency?", *University of California Linguistic Minority Research Institute Policy Report*, 2000-1.
<http://www.stanford.edu/~hakuta/www/research/publications/%282000%29%20-%20HOW%20LONG%20DOES%20IT%20TAKE%20ENGLISH%20LEARNERS%20TO%20ATTAIN%20PR.pdf>

Hakuta, K. "A Critical Period for Second Language Acquisition?", In D. Bailey, J. Bruer, F. Symons & J. Lichtman (eds.), *Critical Thinking about Critical Periods*. (pp. 193-205). Baltimore: Paul Brookes Publishing Co., 2001.
<http://www.stanford.edu/~hakuta/www/research/publications/%282001%29%20-%20A%20CRITICAL%20PERIOD%20FOR%20SECOND%20LANGUAGE%20ACQUISITION.pdf>

Hudson, R. A., ed. *Brazil: A Country Study*. Washington: GPO for the Library of Congress, 1997.
<http://countrystudies.us/brazil/>

Human Development Index Trends (1980-2007) United Nations Development Program.
<http://hdr.undp.org/en/statistics/data/motionchart/>

Jenkins, J. *The Phonology of English as an International Language*. Oxford: Oxford University Press, 2000.

Lewis, Paul. *Ethnologue: Languages of the World*, 16th edition, 2009.
<http://www.ethnologue.org>

McKay, S. L. *Teaching English as an International Language: rethinking goals and approaches*. Oxford: Oxford University Press, 2002.

Moloney, A. "Colombia training targets poor", *Guardian Weekly*, July 22, 2005.
<http://www.guardian.co.uk/education/2005/jul/22/tefl>

Programme for International Student Assessment (PISA), "The High Cost of Low Educational Performance", OECD, 2010.
<http://www.oecd.org/dataoecd/11/28/44417824.pdf>

SCImago Journal & Country Rank. "International Science Ranking", SCImago Lab 2009.
<http://www.scimagojr.com/countryrank.php>

Seidlhofer, B. "A Concept of International English and Related Issues: From 'Real English' to 'Realistic English'?" *Strasbourg: Language Policy Division, DG IV – Directorate of School, Out-of-School and Higher Education, Council of Europe*, 2003.
<http://www.coe.int/t/dg4/linguistic/source/seidlhoferen.pdf>

Smith, M. "Educational Reform in Latin America: Facing a Crisis". *The International Development Research Centre*, February 19, 1999.
http://www.idrc.ca/en/ev-5552-201-1-DO_TOPIC.html

Solsten, E. and Meditz, S. W., ed. *Spain: A Country Study*. Washington: GPO for the Library of Congress, 1988.
<http://countrystudies.us/spain/45.htm>

Strebel, Etienne. "Early English helps Swiss children learn French". *Swissinfo*, Apr 10, 2009.
http://www.swissinfo.ch/eng/Early_English_helps_Swiss_children_learn_French.html?cid=7330574

Svartvik, J. & Leech, G. *English: One Tongue, Many Voices*. New York: Palgrave Macmillan, 2006.

UNESCO "The Education For All by 2015 Global Monitoring Report", Oxford: Oxford University Press, 2008.
<http://unesdoc.unesco.org/images/0015/001547/154743e.pdf>

UNESCO "The Global Education Digest 2004: Comparing Education Statistics" Across the World
http://www.unesco.org/education/docs/EN_GD2004_v2.pdf

United States. Department of Homeland Security. *Yearbook of Immigration Statistics: 2008*. Washington, D.C.: U.S. Department of Homeland Security, Office of Immigration Statistics, 2009.
http://www.dhs.gov/xlibrary/assets/statistics/yearbook/2008/ois_yb_2008.pdf

World Bank World Development Indicators 2008.
<http://data.worldbank.org/indicator/NY.GNP.PCAP.CD>